

— Hermann Simon —

Dokumentation ist fertig

Gütersloh (dop). Die Dokumentation über den ersten ärztlichen Direktor der 1919 neu eröffneten Provinzialheil- und Pflegeanstalt Gütersloh (heute: LWL-Klinikum) ist fertiggestellt. Das teilte Kulturdezernent Andreas Kimpel im Kulturausschuss mit. Ob und in welchem Umfang sie gedruckt wird, hängt davon ab, ob die beantragten 2000 Euro an Landesmitteln fließen. Zum Hintergrund: Nach einem Bürgerantrag war überlegt worden, die Hermann-Simon-Straße wegen der vermeintlichen Nähe des Namensgebers zum Nationalsozialismus umzubenennen. Weil die Mehrzahl der Anwohner dagegen votierte, bleibt der Name erhalten. Es wird allerdings überlegt, ein Schild oder eine Gedenktafel aufzustellen mit sachdienlichen Informationen zur Person und Handlungsweise Simons.

Die Glode 27.9.12

durch die Stadt

... und hört auf dem Gütersloher Lokalsender die erschütternde Nachrichten-Schlagzeile: »Obduktion bestätigt: Arzu Özmen ist tot.« Hätte das Ergebnis dieser Untersuchung auch anders ausfallen können?, fragt sich EINER

So erreichen

Sie Ihre Zeitung

Geschäftsstelle Gütersloh

Strengerstr. 16-18, 33330 Gütersloh
Telefon 0 52 41 / 87 06 0
Fax 0 52 41 / 87 06 48

Abonnenten-Service

Telefon 0 52 41 / 87 06 32
Fax 0 52 41 / 87 06 55

Lokalredaktion Gütersloh

Strengerstr. 16-18, 33330 Gütersloh

Michael Delker 0 52 41 / 87 06 30
Stephan Rechlin 0 52 41 / 87 06 34
Dirk Bodderas 0 52 41 / 87 06 35
E. Westervallbesloh 0 52 41 / 87 06 36
Alexander Glonis 0 52 41 / 87 06 38
Stefan Lind 0 52 41 / 87 06 39
Wolfgang Wotke 0 52 41 / 87 06 47
Carsten Borgmeier 0 52 41 / 87 06 40
Sekretariat

Marlon Klein 0 52 41 / 87 06 42
Fax 0 52 41 / 87 06 44
guetersloh@westfalen-blatt.de

Lokalsport Gütersloh

Strengerstr. 16-18, 33330 Gütersloh
Dirk Heidemann 0 52 41 / 87 06 50
Christian Bröder 0 52 41 / 87 06 51
Fax 0 52 41 / 87 06 44
sport-guetersloh@westfalen-blatt.de



www.westfalen-blatt.de

Das Traditions-Gasthaus Michelswirth in Avenwedde könnte die neue Adresse der Sieweke-Küche werden.

ke: »Unterschieden ist aber noch nichts.«

derzeit die Karlsruher Firma me zu er

Zwei Männer schwer verletzt

Gütersloh (WB). In Nähe der Diskothek an der Hans-Böckler-Straße ist es erneut zu einem tätlichen Übergriff gekommen. Zwei Männer im Alter von 28 und 33 Jahren erlitten schwere Verletzungen.

Wie die Polizei erst gestern mitteilte, ereignete sich der Vorfall am Silvestermorgen, 31. Dezember, gegen 4.30 Uhr wurden die beiden Männer von einer größeren

die Polizei in Gütersloh unter 052 41 / 86 90 entgegen.

In der Vergangenheit war es bereits mehrfach zu tätlichen Auseinandersetzungen in Nähe der Diskothek gekommen. Im Dezember 2010 war ein 18-jähriger Harzewinkler mit einem Faustschlag niedergestreckt worden. Der junge Mann erlag wenige Tage später in einer Spezialklinik schweren Verletzungen.

Der Straßennamen soll bleiben

Hermann-Simon-Straße: Mehrzahl der Anlieger will keine Änderung



Die Hermann-Simon-Straße soll nach dem Wunsch ihrer Anlieger weiter so heißen wie bisher.

keine Meinung zum Thema. Für eine Änderung des Namens plädierten zwei Personen, ebenfalls zwei Personen hatten keine Meinung. Angesichts des eindeutigen Anliegervotums gegen eine Straßenumbenennung kann die Verwaltung einer Stellungnahme von Kulturdezernent Andreas Kimpel

zufolge nicht empfehlen, die Straße umzubenennen: »Dies würde die hier auf Anregung des Kulturausschusses gewählte Form einer frühzeitigen Bürgerbeteiligung in Frage stellen.« Der Ausschuss wird am 26. Januar ab 17 Uhr in der Stadthalle Gütersloh über das Thema beraten.

■ Von Gabriele Grund

Gütersloh (WB). Mit einem Streit im Tierheim musste sich gestern das Schöffengericht beschäftigen. Eine 47-jährige Gütersloherin und und der 25-jährige Ex-Freund ihrer Tochter sollen widerrechtlich zwei Hunde mit nach Hause genommen haben.

Da der anfängliche Verdacht eines gemeinschaftlichen Raubes im Laufe der Zeugenanhörung nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden konnte, einigte sich Richterin Monika Wittkamp mit der Staatsanwaltschaft, den Verteidigern und den Beschuldigten auf eine Verfahrenseinstellung. Während die Gütersloherin wegen geringer Schuld freigesprochen wurde, erfolgte die Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Ex-Freund ihrer Tochter mit einer Bußleistung. Er muss 500 Euro an das Tierheim Gütersloh bezahlen.

Rückblende: Die Gütersloherin, ihre Tochter und deren damaliger Freund aus Hamm sollen am 29. September 2010 widerrechtlich zwei Hunde aus dem Tierheim abgeholt haben, die sie einen Tag zuvor dort abgegeben hatten. Ihr

W3 19.01.2012

ausgewer-
beitungs-
Ent-
ehen?
e ich

Bür-
z (zu
m In-
der
Auch
n ers-
Rich-
lösen.
ungs-
ir be-
abzu-

uer vier Straße aus wird es gut geht" sagte an

Güterloshalle

Straßennamen stehen in der Diskussion

Rede 28.2.

Güterlosh (gl). Straßen werden auch in Gütersloh oft nach historischen Persönlichkeiten benannt. Diese Praxis soll im Rahmen einer Anhörung am Montag, 5. März, von 17 bis 20 Uhr in der Stadthalle Gütersloh, Kleiner Saal, genauer betrachtet werden.

Ein Forum befasst sich mit der veränderten Sicht auf Hermann Simon, über die Professor Dr. Bernd Walter (Institut für Regio-

nalgeschichte des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe Münster) berichten wird, und zu der sich auch weitere Experten und Betroffene äußern. In einem weiteren Forum stehen Carl Diem, Hermann Löns, Hermann Lietz, Karl Wagenfeld und Josef Winkler im Mittelpunkt, deren Wirken von Professor Dr. Hans-Ulrich Thamer (Universität Münster) skizziert, bewertet und zur Dis-

kussion gestellt wird. Beschlossen wurde die Durchführung dieser Foren vom Kulturausschuss. Anlass war ein Bürgerantrag auf Umbenennung der Hermann-Simon-Straße. Aufgrund des eindeutigen Bürgervotums hatte sich der Kulturausschuss am 27. Januar zum einen gegen eine Umbenennung der Hermann-Simon-Straße ausgesprochen, zum anderen aber be-

schlossen, sich in einem Forum mit dem Wirken Hermann Simons auseinanderzusetzen.

Ziel der Foren ist die Darstellung des wissenschaftlichen und politischen Diskussionsstands zu den Personen und die Auseinandersetzung mit deren Leben. Zu dieser Veranstaltung mit Experten, Anliegern und der Öffentlichkeit sind alle Interessenten willkommen.

Erkenntnisse bei den maschinellen Geflügelzählern: „Unser Publikum kommt nicht, um sich lange

Dirk Wil-
terin, d



WB

06.03.2012



Falke | ihn geschossen. Einstimmig hat der einst größte Gütersloher
 auf | Schützenverein die Auflösung beschlossen. Montage: Stephan Rechlin

r geht unter

ich auf – dieses Schicksal droht auch anderen

ender
 ch der
 Bereit-
 verant-
 und viel

horn, hat bereits eine Auflösung miterlebt, die des Schützenvereins Avenwedde-Bahnhof vor etwa 25 Jahren: »Wenn es den Verein nicht mehr gibt, gehen die Schützen nach Hause. Die Mehrzahl wechselt in keinen anderen Verein. Sie sind für das Schützenwesen verloren.« Darum appellierte Wannhof schon vor fünf Jahren, ein großes, gemeinsames Gü-



wenn die Feste zu groß werden.« Gleichzeitig seien aber auch ihre Risiken gestiegen. Mit Schlagersängern wie Michael Wendler, Jörg Bausch und professionellen Festwirten füllten sie zuletzt ihre Zelte – der Preis dafür sind verdoppelte, verdreifachte Kosten. Immerhin habe die Gütersloher Schützengesellschaft zuletzt Verständnis für die Sorgen der Nordhorner gezeigt. Das am 11. Juni in Kattenstroth stattfindende Stadtschützenfest sei ein erster Schritt.

Beim Schützenverein Niehorst

Experte warnt vor Simon

Gütersloh (rec). Wegen seines Einsatzes für eugenisch-rassenhygienische Zwangsmaßnahmen kommt Hermann Simon nicht mehr als Namensgeber für Straßen oder Gebäude in Frage. Zu diesem Fazit ist gestern Abend Prof. Dr. Bernd Walter, Leiter des Institutes für Regionalgeschichte, im Forum zu umstrittenen Straßennamen gekommen.

Damit revidierte Walter seine Einschätzung aus dem Jahre 1989; damals habe er die antisemitischen Äußerungen Simons gegen dessen Leistungen als Leiter der Heil- und Pflegeanstalt Gütersloh abgewogen und für stärker befunden: Simon sei ein international bekannter Psychiater gewesen. Walther zitierte gestern eine Reihe von Quellen, die ihn umgestimmt hätten. Darunter der Auszug aus einem Vortrag Simons: »Geistesranke, Idioten und Schwachsinnige, Psychopathen, Nervöse und Schwächlinge, Verbrecher, Säufers und Trottel taugen weder zur Erzeugung, noch zur Heranziehung eines starken und tüchtigen Nachwuchses. (...) Der Staat, will er seine Zukunft nicht in Frage stellen, muss und wird für sich das Recht in Anspruch nehmen, das untüchtige, wertlose und schädliche Erbgut an der Fortpflanzung zu hindern, soweit es nötig ist, auch mit Zwang.«

Virus weiteres Mal entdeckt

Kreis Gütersloh (WB). Im Kreis ist in einem weiteren Rinderbestand das Schmallenberg-Virus nachgewiesen worden. Darauf weist die Kreisverwaltung hin. Das Kalb ist missgebildet und tot in Rheda-Wiedenbrück zur Welt gekommen. Es war zur Untersuchung nach Arnsberg geschickt und daher nicht bei den örtlichen Veterinären als Verdachtsfall geführt worden. Damit gibt es neun Nachweise in Schafbeständen, zwei in Rinderhaltungen. Im ein-

beziehen solle. *Ihr Günter*

Forum über historische Straßennamen

■ **Gütersloh** (NW). Straßen werden auch in Gütersloh oft nach historischen Persönlichkeiten benannt. Diese Praxis soll jetzt im Rahmen einer Anhörung am Montag, 5. März, von 17 bis 20 Uhr, in der Stadthalle Gütersloh, Kleiner Saal, Friedrichstraße 10, genauer betrachtet werden.

Ein Forum befasst sich mit der veränderten Sicht auf der Gründer der LWL-Klinik, Hermann Simon, über die Professor Dr. Bernd Walter (Institut für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe Münster) berichten wird und zu der sich auch weitere Experten und Betroffene äußern. In einem weiteren Forum stehen Carl Diem, Hermann Löns, Hermann Lietz, Karl Wagenfeld und Josef Winkler im Mittelpunkt, deren Wirken von Professor Dr. Hans-Ulrich Thamer (Universität Münster) skizziert, bewertet und zur Diskussion gestellt wird.

Beschlossen wurden die Foren vom Kulturausschuss. Anlass war ein Bürgerantrag auf Umbenennung der Hermann-Simon-Straße. Aufgrund des eindeutigen Bürgervotums hatte sich der Kulturausschuss am 27. Januar zum einen gegen eine Umbenennung der Hermann-Simon-Straße ausgesprochen und zum anderen aber beschlossen, sich intensiver mit dem Leben und Wirken Hermann Simons auseinander zu setzen.

Ziel der Foren ist die Darstellung des wissenschaftlichen und politischen Diskussionsstandes zu den Personen und die Auseinandersetzung mit deren Leben und Wirken. Zu dieser Information und Meinungsbildung mit Experten, Anliegern und der Öffentlichkeit sind alle Interessierten eingeladen.

Mi
Cat.
natik
nd M
Kochar
armh.
300 dts
akühl
ibher
112, 4
s.-Pre F
büler:
DU 41
€ 2
270 a
1 71)
ausz
benut
01 70)
verst.
0 52
90x200
latronik
0 5
un 3 tlg
16
ro-Mot
er l. Ord
05 21) 7
ie hell,
ca. 3,8
6165
ie nat.
+Nachtk
ttenr. 2x5
Preis



Expertenforum zur Hermann-Simon-Straße

Zitate

□ „Ich arbeite als Pädagoge jeden Tag mit den Menschen, die laut Hermann Simon sterben sollten. Ich konnte gar nicht anders, als den Antrag auf Straßenumbenennung zu stellen. Denn jede Generation hat die Pflicht, genau hinzusehen.“

Daniel Heihoff, Pädagoge

□ „Ich habe Respekt vor dem Antragsteller. Wir hatten uns mit der Umbenennung auch schon abgefunden. Großvater wäre das ohnehin nicht wichtig gewesen. Man will eben nicht an ihn erinnert werden. Aber eine Aberkennung seiner Leistungen auf dem psychiatrischen Gebiet kam einer Beleidigung gleich. Das wäre nicht gerecht.“

Harald Güth, Enkel von Hermann Simon

□ „Wenn es nach der Vorbildfunktion geht, müssten heute zig nach Pädagogen benannte Straßennamen geändert werden. Denn welcher Lehrer vor 1945 hat nicht geprügelt?“

Remigius von Boeselager, Heilmathforscher

□ „Wir sind nicht in der katholischen Kirche, wo man für eine Namensgebung erst eine Heiligsprechung abwarten muss. Es geht darum, etwas über den Namensgeber zu wissen. Straßennamen sollten der Identifikation dienen. Ich jedenfalls bin stolz darauf, in der Paul-Gronemeyer-Straße zu wohnen, denn der ist 1945 den Amerikanern mit einer weißen Flagge entgegengegangen.“

Dr. Wolfgang Büscher, Ratsherr und Geschichtslehrer

□ „Es gibt seit der ersten Dokumentation 1998 zur Namensgebung keine neuen Erkenntnisse über Hermann Simon. Nur neue Wertungen. Und da polarisieren Sie.“

Astrid von Hülsen, erste Vorsitzende des Psychiatrievereins

□ „Solch ein Forum ist nicht ideal, um einem Menschen differenziert gerecht zu werden.“

Professor Dr. Dr. Klaus Dörner, ehemaliger Klinik-Direktor

□ „Wir wollten kein wissenschaftliches Fachsymposium haben, aber die Diskussion hat gezeigt, über welches Demokratieverständnis diese Stadt verfügt.“

Andreas Kimpel, Dezernent



Nur knapp 40 Zuhörer nahmen in der Stadthalle teil am Forum zur Umbenennung der Hermann-Simon-Straße.



Wie weit prägt der Zeitgeist einen Menschen? An dieser Frage rieben sich Prof. Dr. Bernd Walter (links) und Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner.



Der Moderator: Professor Dr. Rainer Pöppinghege.



Hermann Simons Enkel: (v. l.) Harald Güth, Mechthild Kaune-Güth sowie Konrad und Wernfried Güth. Bilder: Pieper



Die Antragsteller: Hannu Peters (links) und Daniel Heihoff.

Was bei der Namensgebung zählt

Von unserem Redaktionsmitglied DORIS PIEPER

Gütersloh (gl). Wann hat es ein Mensch verdient, durch einen Straßennamen geehrt zu werden? Muss er Held oder Heiliger sein? Ist es sein Denken oder Handeln, das ihn zum Vorbild macht? Und welche Rolle spielt der jeweilige Zeitgeist? Liefert er Erklärungen für Worte und Taten oder dient er gar als Entschuldigung?

Um Fragen wie diese ging es beim Forum zur Benennung der Hermann-Simon-Straße. Wie berichtet hatten die Gütersloher Hannu Peters und Daniel Heihoff in einem Bürgerantrag eine Änderung verlangt, weil der Gründungsdirektor des heutigen LWL-

Klinikums den Nationalsozialisten nahe gestanden habe. Bei einer Befragung seitens der Stadtverwaltung hatten sich 39 der 43 Anwohner indes dagegen ausgesprochen. Deshalb wollte man es laut Beschluss des Kulturausschusses beim Namen lassen – allerdings soll eine Informationstafel Anschluss geben über Leben und Werk Hermann Simons.

Nur knapp 40 Zuhörer – Parteivertreter, Geschichtsinteressierte, Psychiatrie-Fachleute, darunter Professor Dr. Dr. Klaus Dörner (Leiter des LWL-Klinikums von 1980 bis 1996) und vier Enkel von Hermann Simon, waren in der Stadthalle gekommen, um den Ausführungen der Fachleute unter Moderation von Professor Dr. Rainer Pöppinghege von der Uni-

versität Paderborn zu folgen. Mit der Maßgabe, dass Straßennamen nie Geschichte an sich widerspiegeln, sondern immer nur deren Wahrnehmung, schickte er die Anwesenden in die Gesprächsgruppen.

Wer Professor Dr. Bernd Walter, Leiter des LWL-Instituts für Regionalgeschichte, folgte, erlebte einen spannenden Schlagabtausch zwischen dem Fachmann für westfälische Psychiatriegeschichte und Professor Dörner. Beide waren sich einig, dass Simons Leistung als Reformpsychiater (Begründer der Arbeitstherapie) zu Recht internationale Anerkennung gebühre. Sein biologisch-sozialdarwinistisches Weltbild habe aber eugenische und NS-rassenhygienische Kon-

zepte nach sich gezogen, urteilte Professor Walter.

Zitate wie das folgende machten eine Neubewertung Simons nötig und diskreditierten ihn als Namensgeber: „Was wir aber müssen ist: der hemmungslosen Fortpflanzung und Weiterverbreitung krankhaften und minderwertigen Erbguts Einhalt gebieten. Geistesranke, Idioten und Schwachsinnige, Psychopathen, Nervöse und Schwächlinge, Verbrecher, Säuger und Trottel taugen weder zur Erzeugung, noch zur Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchses. Der Staat muss sich das Recht in Anspruch nehmen, das unfähige, wertlose und schädliche Erbgut an der Fortpflanzung zu hindern – auch unter Zwang.“

Zahlen & Fakten

1981 hat der Deutsche Städte-tag Benennungskriterien für Straßennamen festgezurrt:

- klar, kurz, einprägsam
- Historische Flurnamen
- Motivgruppen
- Ehrung (kein Mahnmahl)
- Persönlichkeiten, deren Geschichtsbild abgeklärt ist.

Die Top Ten der Straßennamen:

1. Schiller (in 2400 Gemeinden)
2. Goethe (2300)
3. Jahn (2200)
4. Mozart (1600)
5. Beethoven (1400)
6. Uhland (1300)
7. Lessing (1200)
8. Schubert (1100)
9. Eichendorff (1000)
10. Lönz (900).



Dr. Hermann Simon: An ihm scheiden sich die Geister.

Entscheidungshilfen

Gütersloh (dop). Dörner, der bedauerte, dass er die bei seinem Amtsantritt 1980 entdeckten Notizen und Vorträge Hermann Simons an den Landschaftsverband gab („Mein Schulbekenntnis: Hätte ich gewusst, was daraus wird, wäre ich nicht so leichtfertig damit umgegangen“), versuchte einen anderen Kontext zu beschwören. Zu Simons Zeiten hätte alle Psychiater – mit Ausnahme einiger ultrakatholischer Mediziner – in ganz Europa von minderwertigem Leben gesprochen. Das sei „gängiges Bürgerdeutsch“ gewesen. Simon habe seine Patienten trotzdem ganzheitlich betrachtet und auch behandelt. Er sei nie über den Status eines NSDAP-Anwärters hinausgekommen.

Am Ende blieb nicht nur in dieser Runde die Frage, was tun mit prominenten Namen auf den Straßenschildern, wenn die Forschung neue Erkenntnisse bringt? Professor Dr. Hans-Ulrich Thamer versuchte, in seiner Gruppe praktikable Entscheidungshilfen zu geben: Man dürfe die privaten und beruflichen Leistungen einer Person nicht trennen. Und nicht die ideologische Haltung sei entscheidend, sondern die Handlung des Betroffenen müsse Maßstab für dessen Beurteilung sein.

Die Ergebnisse des Forums werden dokumentiert und veröffentlicht. Dann wird die Politik entscheiden müssen, was mit der Hermann-Simon-Straße passiert.

Hintergrund

Seit jeher hat sich der Zeitgeist in der Straßennamengebung Bahn gebrochen. Sie spiegelt Geschichtsbilder wider, nicht die Historie an sich. Schwerpunkte lassen sich erkennen:

- bis 1850 dynastische Namen
- ab 1850 Weimarer Klassik
- ab 1864 Militärpersonal
- ab 1925 Politiker der Weimarer Republik
- ab 1935 großdeutsch-nationale Namen
- ab 1945 Heimatdichter
- ab 1950 Industrie und Technik
- ab 1960 Ostgebiete
- ab 1960 NS-Widerständler
- ab 1975 jüdische Opfer
- ab 1980 Frauen aus der lokalen Geschichte.

Ortstermin Ende März

Ärger mit Rissen im Theater

Gütersloh (din). Aufmerksamkeitsbesucher haben es längst bemerkt. An den Brüstungen im

hat sich so lange verzögert, weil alle Beteiligten vom Architekten über den Bauleiter bis hin zum

ter zu großer Spannung stehen (Spannungsrisse). Löhr: „Wir können nichts machen, auch kei-



en, Gütersloh

tronischen Gedächtnistrainer. „Damit halte ich meine grauen Zellen auf Trab!“, schwärmte sie, ehe sie wie wild auf dem düdelnden Kasten herumtippte. Als Günter gestern bei ihr vorbeischaute, lag das Spielzeug jedoch ausgeschaltet in der Ecke. „Was ist los, Omma?“, fragte der Enkel. „Heute kein Gedächtnistraining?“ Die alte Dame brummte ärgerlich. „Nein, der Akku ist alle. Und ich habe vergessen, wo das Ladegerät liegt.“ Die Technik hat eben ihre Fallstricke – auch für moderne Ommas wie die von ...

Ihrem Günter

gesunde Zähne – Anfang an

Zähne sind kein Zufall. Darum geht es Mittwoch um 18 Uhr im Theater viele Faktoren, die darüber entscheiden, ob Zähne durchs Leben gehen oder obgen fällig werden. Die richtigen Verträge beim NW-Treff in Kurzvorträge nützliche Tipps und beantworten. Der Eintritt zur Veranstaltung ist ...

Kreis Gütersloh

kilometerweise Kabel

Stil haben Metallklie in einem Fing zugeschlagen. In der Zeit von Freit über eine Trennwand in das Geie einem Lagerraum auf. Von dort entpfekabel in einer Gesamtlänge von nnt, wie die Täter ihre Beute abtranser Tel. 8 69-0 um Hinweise.

er Angriff urdezernent

Kimpel Amtsanmaßung vor

ger und der FDP-Sprecher im Kulturausschuss, Gerd Sonntag, emporten sich darüber, dass Kimpel Rat und Ausschuss vor fast vollendete Tatsachen gestellt habe, noch bevor die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie zur Stadthalle vorliegen und präsentiert wurden.

Die Studie geht auf einen Antrag der FDP von Ende November zurück. Bei Enthaltung der BiGT war er vom Fachausschuss einstimmig angenommen worden. Daraufhin hatte die Verwaltung der Karlsruher Firma Symbios in Karlsruhe beauftragt, die Marktchancen der Stadthalle auszuloten. Die Resultate sollten in einer Sondersitzung Ende April präsentiert werden.

Die Vorwegnahme der angestrebten offenen Diskussion sei, so Büscher, „eine Frechheit“. Die Politiker dürften jetzt nur noch abknicken. Mit vertrauensvollem Umgang zwischen Verwaltung und der sie kontrollierenden Politik habe das nichts mehr gemein.

Büscher bezweifelte, dass die geplanten Befragungen von heimischen Großbetrieben durch Symbios jetzt noch Sinn machten. Eine weitere Überprüfung sei eher Augenwischerei und „herausgeschmissenes Geld“.

Zugleich forderte die FDP die Bürgermeisterin auf, zu sagen, ob die Stadthalle ein



Unangebrachte Ehre: Hermann Simons Verdienste um die Psychiatrie sind unbestritten. Kritik zieht seine Vorarbeit für die Rassenhygiene der Nazis auf sich. MONTAGE: R. VORNBERGEN

Umstrittener Psychiater

Historiker rät zur Umbenennung der Hermann-Simon Straße / Arzt habe Rassenhygiene den Weg gewiesen

VON THORSTEN GÖDECKER

■ Gütersloh. Einen aktiven Förderer der nationalsozialistische Rassenhygiene sieht der Historiker Professor Bernd Walter vom Institut für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in dem Psychiater Hermann Simon (1867 - 1947). Das und Simons „biologisch-sozialdarwinistisch geprägte Ideenwelt“ diskreditierten ihn als Namensgeber einer Straße.

Walter revidierte damit sein Urteil über Simon aus dem Jahre 1998. Damals habe er Simons Verdienste um die Psychiatrie stärker gewichtet als seine Rolle als Vorbereiter der nationalsozialistischen Rassenhygiene.

Beim von der SPD initiierten Forum zum Thema Straßennamen widersprach Professor Klaus Dörner, von 1980 bis 1996 ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik in Gütersloh. Walters Einschätzung und ergriff Partei für seinen Vorgänger: Hermann Simon sei ein Kind seiner Zeit gewesen. „Mir ist in Europa und den Vereinigten Staaten kein Psychiater bekannt, der damals anders gedacht hat“.

Dieses Denken bereitet nicht nur Bernd Walter Unbehagen. Auch die beiden Heimatforscher, Hannu Peters und Daniel Heihoff, die einen Bürgerantrag zur Umbenennung der Straße eingereicht haben (die NW beachtete), sehen lange Schatten auf der Biographie des Begründers der modernen Arbeitstherapie bei der Behandlung psychischer Kranke liegen.

Walter betonte im Forum, dass Simon schon 1929 zwischen dem „Heilbaren“ und „Starken“ auf der einen Seite und dem „Krankhaften“ und „Schädlichen“ auf der anderen Seite unterschieden habe. Vor einem Kreis evangelischer Akademiker äußerte sich Simon 1931: „Es wird wieder gestorben werden müssen. Es fragt sich nur, welche Millionen sterben müssen. Der Tod ist und bleibt auch eine Erlösung. Auch die Kirche beginnt zu erkennen, dass die starke Rücksichtnahme auf die Kranken und Schwachen eine Grausamkeit gegen die Gesunden und Tüchtigen ist (...)“.

Für Daniel Heihoff, der als Pädagoge mit behinderten Menschen arbeitet, bedeutete das: „Ich kümmere mich um Menschen, die nach Hermann Si-



Verteidiger: Professor Klaus Dörner sieht in Hermann Simon ein Kind seiner Zeit. FOTOS: GÖDECKER



Antrag: Hannu Peters (l.) und Daniel Heihoff setzen sich für die Umbenennung der Straße ein.



Ankläger: Professor Bernd Walter will Simons Namen nicht mehr auf Straßenschildern lesen.

mon nicht leben dürften.“ Klaus Dörner bezieht Simons Aussage auf die im Ersten Weltkrieg verbreitete Praxis, psychisch Kranke in den Psychiatrien durch Kalorienentzug zu töten – mehr als 70.000 Menschen seien in den Anstalten verhungert.

Dass Simon ein typischer Vertreter des Bürgertums seiner Zeit war und völkisch-national dachte, sehen Walter und Dörner ähnlich. Doch Walter lässt Dörners Prägung nicht als Entschuldigung für das gelten, was er von sich gab: „Geistesranke, Idioten und Schwachsinnige, Psychopathen, Nervöse und Schwächlinge, Verbrecher, Säuf-fer und Trottel taugen weder zur Erzeugung, noch zur Heranziehung eines starken und tüchtigen Nachwuchses; sie gefährden mit ihrer Fortpflanzung nur die Zukunft ihres Volkes und verursachen ihm damit nutzlose und

schädliche wirtschaftliche und soziale Belastung. Der Staat, will er seine Zukunft nicht in Frage stellen, muss und wird für sich das Recht in Anspruch nehmen, das untüchtige, wertlose und schädliche Erbgut an der Fortpflanzung zu hindern, soweit es nötig ist, auch mit Zwang.“

Astrid von Hülsen warf Walter vor, dass er keine neuen Erkenntnisse referiere. Alles was Walter zitiere, sei lange bekannt. Sie frage sich, warum man nach fast 15 Jahren eine beendete Debatte neu belebe.

Dörner wertet Simons Aussagen als Reflex auf die Sozialstaatlichkeit der Weimarer Republik, die viele Menschen verunsichert habe. Zuviel Fürsorge für die Schwachen bedrohe die Nation. Man habe Angst gehabt, dass das ganze Volk vor die Hunde gehe. Mit minderwertigem Leben habe Simon jenes gemeint, das

nicht bereit gewesen sei, sich mit der Last des eigenen Schicksals auseinanderzusetzen, erläuterte Dörner.

Auch darin widersprach ihm Bernd Walter nicht, doch gelte mit Blick auf für Simons Stellung und Reputation: „Er war nicht irgendein Psychiater.“

Klaus Dörner, der um Verständnis für Simon und dessen „schlimme Texte“ warb, hat den Historikern zumindest einen Spalt die Tür zum Gedankengut Simons geöffnet. Zusammen mit Simons Enkel, Professor Werner Güth, hat er Teile des Nachlasses in Gütersloh entdeckt und den Archiven in Münster zugänglich gemacht. Ein Schritt, den Dörner heute bereut: „Ich fühle mich schuldig, die persönlichen Notizen Simons an die Öffentlichkeit gebracht zu haben.“

INFO

Konsequenzen

- Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) vergibt seit 2009 den Hermann-Simon-Preis nicht mehr.
- Die Krankenhaus- und Gesundheitsabteilung des Landschaftsverbandes werde den politischen Gremien empfehlen, den Namen Hermann Simon als Bezeichnung für Institute und Gebäude nicht weiter zu verwenden.

Wozu der Weltfrauentag?

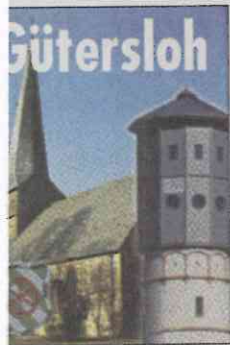


Ist der Tag überhaupt noch zeitgemäß? Wir fragten in Gütersloh nach.



Wamstreik: Stadt trifft Vorsorge

■ Gütersloh (NW/gpr). Die



Vor Einbruch schützen

Gütersloh (WB). Ein Vortrag, der am heutigen Donnerstag von der Stadt Gütersloh veranstaltet wird, widmet sich einem sensiblen Thema: Ein Einbruch in die eigenen vier Wände bedeutet für viele Menschen einen Eingriff in sehr persönliche Angelegenheiten. Neben dem Verlust von Gegenständen kommt es oft zu einer psychischen Belastung. Die Polizei des Kreises Gütersloh hat deshalb ein Programm initiiert, das den Bürgern zeigen soll, wie sie ihren Wohnraum schützen können. Wolfgang Großelander, Polizeikommissar in der Kreispolizei-Gütersloh, stellt die Präventionsplakate der Polizei Gütersloh vor. Beginn ist um 19.30 Uhr im Saal der Volkshochschule. Eine Endkasse wird eingerichtet.

Diskussion über Inklusion

Gütersloh (WB). Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in OWL lädt für morgen, Donnerstag, zu einem Dialog mit Politikern ein. Im Mittelpunkt steht die Umsetzung der UN-Charta zur Inklusion in Schulen. Was brauchen Lehrer, um die Integration von Kindern mit besonderen Förderbedarf zu unterstützen? Welche Arbeitsbedingungen müssen erfüllt sein? Zugesagt haben Sigrid Beer (CDU), Ingrid Pieper (SPD), Ingrid Pieper (FDP) und Günther Böhm (Linke). Die CDU konnte noch einen Vertreter benennen. Heinz Jette, Regierungsschulinspektor a. D., wird moderieren. Beginn ist um 18 Uhr in der Hecheler in Geseke, Ravensberger Park 6.

Senioren auf Wanderschaft

Gütersloh (WB). Zur etwa 8,5 Kilometer langen März-Seniorenabtagswanderung lädt die Abteilung Gütersloh des Sauerländischen Gebirgsvereins (SGV) für morgen, Donnerstag, im Raum Herten, einem Ortsteil von Bielefeld, ein. Die Wanderung geht über die Niederungen der Oststeine von Hessel und über die Höhen der Beckumer Berge im Ortsteil Hückelmer. Abschluss des Wandernachmittags ist dann eine gemütliche Einkaufs-Treffpunkt für die Bildung von Fahrgemeinschaften. Der Start ist um 13.30 Uhr am Werl in Herten. Gäste sind willkommen. Weitere Infos bei Klaus Tarp, 052 42/40 25 41.



Gütersloh hat noch eine Hermann-Simon-Straße. Der Kulturausschuss hat jüngst beschlossen, dass es auch dabei bleiben soll. Das war jedoch

bevor Fachhistoriker Prof. Dr. Bernd Walter feststellte, dass der Name nicht für ein Straßenschild geeignet ist. Foto: Carsten Borgmeier

LWL legt Hermann Simon ab

Kein Gebäude und kein Institut soll mehr wie der Gütersloher Klinikgründer heißen

■ Von Stephan Rechlin

Gütersloh (WB). Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) wird seinen Gremien vorschlagen, Gebäude und Institute nicht mehr länger nach Hermann Simon zu benennen. Der Hermann-Simon-Preis wird auch nicht mehr verliehen.

Die Stadt Gütersloh hat noch eine Straße, die nach Simon benannt ist, dem ersten Leiter der 1919 gegründeten Provinzial- und Pflegeanstalt. Zwei Gütersloher hatten beantragt, den Namen zu ändern, weil sie in Simon einen geistigen Brandstifter und Vorbereiter des Massenmords an psychisch kranken Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus sahen. 39 von 43 Anwohnern aber wollten keine Änderung ihres Straßennamens – der Kulturausschuss folgte ihnen und lehnte die Namensänderung ab. Das aber war vor dem Forum, das der Ausschuss extra beantragt hatte, um sich erst zu informieren und dann zu entscheiden.

Was nun? Die überraschende Abkehr des LWL von dem Gründer zweier Kliniken (Warburg und Gütersloh) beruht auf dem Meinungswechsel von Prof. Dr. Bernd Walter, dem Leiter des LWL-Instituts für Regionalgeschichte in Münster. Der teilte seinen Zuhörern im Seminarraum eines der Stadthallen am Montag-Abend mit, dass ihn vor allem Simons Einsatz für eine Zwangssterilisation von seiner Ansicht nach minderwertigen Patienten umgestimmt habe. Hatte Walter in einer 1998 veröffentlichten Stellungnah-

me noch Simons »zweifelloso große Verdienste um die westfälische und deutsche Psychiatrie« höher gewichtet, so sieht er das Werk Simons nun durch dessen biologisch-sozialdarwinistische Ideenwelt und seinen aktiven Einsatz für eugenisch-rassenhygienische Zwangsmaßnahmen diskreditiert. Walter: »Hermann Simon kommt nicht mehr als Namensgeber für eine Straße in Frage.«

Astrid von Hülsen, ehemalige Mitarbeiterin der Klinik und viele Jahre Vorsitzende des Fördervereins Psychiatriemuseum, warf Prof. Walter vor, seine Fahne nach dem Wind zu hängen: »Gegenüber Ihrer ersten Stellungnahme gibt es keine neuen Erkenntnisse, keine neuen Quellen. Sie haben einfach nur Ihre Ansicht gewechselt.«

Zun großen Kontrahenten des Geschichts-Professors aber wurde der Psychiatrie-Professor Klaus Dörner, der mit seiner Wortmeldung zum Co-Referenten wurde und die Debatte fortan dominierte. Dörner begann mit einem »Bekenntnis«: als ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik in Gütersloh für Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie (1980 – 1996) sei er auf die privaten Aufzeichnungen Hermann Simons gestoßen, habe sie dem heutigen

abgelehnt Simons biologische und sozialdarwinistische Weltanschauung habe der konservativen nationalen Grundhaltung jener Jahre entsprochen: »Mit biologisch meinte Simon den ganzen Menschen. Und minderwertig waren für ihn Menschen, die sich nicht mit der Härte ihres Schicksals auseinandersetzen.«

Eine Tötung der Patienten, wie sie dann von den Nationalsozialisten praktiziert worden sei, sei für ihn niemals in Betracht gekommen. In den privaten Unterlagen, die Dörner vorgefunden habe, sei auch ein Brief gewesen, in dem sich Simon angesichts des Genozids an psychisch kranken Menschen nach dem Krieg von seinen Äußerungen distanziert habe: »Hätte er geahnt, auf was es hinausläuft, hätte er es niemals so formuliert«, referierte Dörner.

Daniel Heihoff und Hannu Peters, die beiden Gütersloher, die den Antrag auf Änderung des

Straßennamens gestellt hatten, blieben bei ihrer Meinung. Heihoff: »Ich arbeite beruflich mit psychisch kranken Menschen, habe täglich mit ihnen zu tun. Als ich las, wie Simon mit Geisteskranken, Idioten, Schwachsinnigen, Psychopathen,

Schwächlingen, Verbrechern, Säulern und Trotteln umspringen wollte, musste ich einfach diesen Antrag stellen.« Prof. Dr. Bernd Walter stellte fest: »Hermann Simon war nicht irgendein Psychiater. Er war der deutsche Reformpsychiater. Was er schrieb, hatte Gewicht.« In seinen Ausführungen berichtete Prof. Dörner vom vergeblichen Versuch, in den achtziger Jahren eine Tagung zur »Psychiatrie im Dritten Reich« durchzuführen. Beim Landschaftsverband sei er damit auf Granit gestoßen: keine Genehmigung. Statt dessen habe der Verband beschlossen, diesen Teil seiner Geschichte lieber selbst zu erforschen.



Ehemaliger ärztlicher Leiter Prof. Dr. Klaus Dörner.



Reinhard Loer, Geschäftsführer der LWL-Klinik Gütersloh (links), berät sich mit seinem ärztlichen Leiter Dr. Klaus-Thomas Krommüller

Markt 1 Geburt

Besondere A

Gütersloh-Friedrichshagen. Vier Jahre Friedrichshagenmarkt und zugleich Ostermarkenmarkt, Donnerstag morgen, Donnerstag, neben dem Markt rund um die evangelische Kirche werden von österliche Stände im Haus und vor der Tür schleifer zum Bummeln.

Das Marktteam hat Überraschungen etw um den Geburtstag begehen. Schulklassen, Vereine und Familien werden einen Beitrag von 15 Uhr an Wettbewerb für Kinder der Hauptgewinn. Reise zum Heidepark Jungespauspiel an. Die neuesten Modewelt werden rücken Modenschau.

An einer Aktion die Besucher ihre Wünsche zum Wochenmarkt, dessen Ziel bei der vier Jahren nicht nung der Bevölkerung Lebensmitteln besondern auch die Ortsmitte. Weil an nerstag auch der Frauentag gefeiert, jede Kundin ein Glas.

Zurzeit sorgen das hochwertiges Marktes. Außerdem Gemeindehaus se werbliche Händler, allerdings noch blumenhändler zu des Angebots. Au können Waren pro ein Gespräch mit gibt es dazu. Derzeit noch zu wenig Lau

Grüne für Baume

Gütersloh (WB). dertagesstätte. Ein nach dem Willen d tung auf dem G leerstehenden Hol heide 81 in Aven werden. Das habe ausschusses in sei 23. Februar berate Grünen-Fraktion.

Bestandteil des schusses sei, wie Michael Zirbel »weltstehende Baumbestandes«. Baumlitz, Vize-Fra und Mitglied in schuss: »Aufgrund tigkeit des Baun dem mehr als 500 großen Grundstü den vollständigen me.« Daran müsse Planung orientier stimmung der Fra Das Vorhaben sei Erhalt aller Bäu Allerdings müsse Abtrennung eines grundstücks ver. Die Grünen hätten von Varianten gef stellungsbeschluss ungsplan haben s



Neue Westf

Gütersloher Zei

Mittwoch, 7. März 2012

UNABHÄNGIG – ÜBERPARTEI

Lokales: Psychiater leistete Vorarbeit für Nazi-Verbrechen



Schild des Anstoßes: Die Anlieger wollen den Straßennamen beibehalten.

■ **Gütersloh.** Für diskreditiert hält der Historiker Bernd Walter den Namen des langjährigen Leiters der Heil- und Pflegeanstalt. Nach Hermann Simon dürfe keine Straße benannt sein. Das sieht Klaus Dörner, einer von Simons Nachfolgern, anders: Simon sei nur Kind seiner Zeit gewesen.

■ **Gütersloh.** Schwere Vorwürfe hat der Vorsitzende der FDP-Ratsfraktion gegen Kulturdezernent Andreas Kimpel erhoben.

■ **Gütersloh.** Dönekes aus dem prallen Leben: Erinnerungen an den Mundartdichter Fritz „Kiek Süh“ Steinhaus.

Das Wetter im Kreis Gütersloh



Schießspech für deutsche Männer

■ **Ruhpolding.** Es war ganz knapp: Im letzten Schießen bei der Biathlon-Weltmeisterschaft in Ruhpolding über 20 Kilometer vergaben Andreas Birnbacher (Platz 4), Arnd Peiffer (7) und Michael Greis (11) die ersten deutschen Männermedaillen.

> Sport

Kempe kommt zum SC Paderborn



■ **Paderborn.** Er ist der erste Zugang für die nächste Saison: Der 22-jährige Tobias Kempe (Foto) wechselt vom Ligakonkurrenten FC Erzgebirge Aue zum SC Paderborn. Der Mittelfeldspieler erhielt einen Zweijahres-



26.000 Bürger verweigern V

Betroffene setzen sich juristisch zur Wehr / F

bildung des Berufsförderungszentrums (BFZ) Gütersloh anerkannt worden. Hier sollen demnächst fünf Bau- und Metallmaler und fünf Bürokräfte ausgebildet werden. Beide Einrichtungen gehören zur Kolping Bildungszentren Ostwestfalen gem. GmbH.

Für die Einrichtung bedeutet die Anerkennung, dass die Plätze im Haus auch künftig nicht durch Ausschreibungen, sondern per Einzelzuweisung belegt werden. Zugleich hat das

schen Trainingsbereich, in dem kaufmännische Grundtrainings, Telefontraining oder Schulungen zum neuen Office-Paket angeboten werden. „Die Anerkennung ist für uns ein bisschen wie ein Ritterschlag“, sagt Einrichtungsleiter Rolf Haug-Benien. Da das BTZ nun als Einrichtung beruflicher Rehabilitation mit Berufsbildungs- und Berufsförderungswerken in einer Reihe steht, bringt dies neue Kontakte und neue Gesprächspartner mit sich.

Briefe an die Lokalredaktion

Simon war Kind seiner Zeit

■ Zum unserem Bericht „Hermann-Simon-Straße symbolisch umbenannt“ (NW vom 23. Juli) erhielten wir folgenden Leserbrief.

Am 20. Juli gedachten wir der Männer und Frauen, die wegen ihres Handelns, für das wir dankbar sein müssen, Opfer der NS-Herrschaft wurden. Es ist zu begrüßen, dass die SDAJ in diesem Zusammenhang mit Paul Wulf eines Mannes gedenkt, der wegen einer möglichen Behinderung Opfer eines verbrecherischen Handelns wurde, indem man ihn zwangsweise sterilisierte.

Gleichzeitig darf die Erinnerung an Hermann Simon, den damaligen Leiter der Gütersloher psychiatrischen Klinik, auch durch die Benennung einer Straße nach ihm ausgedrückt, nicht verschwinden.

Dafür gibt es folgende Gründe. Das Bild Simons ist ambivalent. Er hat die damals revolutionäre Arbeitstherapie für psychisch kranke Patientinnen und Patienten eingeführt (...). Die Äußerung Simons, es „taugten Geisteskranken, Idioten, Schwachsinnige, Psychopathen, Nervöse und Schwächlinge, Verbrecher, Säuer und Trottel“ nicht zu einem „starken und tüchtigen Nachwuchs“ (Zitat Simon, nach NW vom 23. Juli) wird von der SDAJ als „krank“ und „faschistisch“ bezeichnet.

Gegen die Kategorie „krank“ muss man protestieren, weil sie etwas Herabwürdigendes assoziiert. (...). Die Kategorie „faschistisch“ ist falsch.

Die Ideen, die hinter der Äußerung Simons stecken, bildeten seit Ende des 19. Jahrhun-

derts anerkannte und dominierende Positionen nicht nur in der deutschen Öffentlichkeit (...). Die Menschen in Simons Aufzählung galten als gefährlich, weil ihre Existenz die Vorstellung von einem „reinen“ und „leidensfreien“ „Volkskörper“ störte, der als herstellbar betrachtet wurde. Aus heutiger Sicht muss man es sicherlich als Hermann Simons Versagen bewerten, neben anderen Medizinern an der Entwicklung und Veröffentlichung solcher Gedanken beteiligt gewesen zu sein (...).

Der Beurteilungsmaßstab für Simons Äußerungen muss nach meiner Auffassung lauten: Hat er die Radikalisierung dieses bereits in den Gesellschaften des Kaiserreichs und der Weimarer Republik weit verbreiteten Gedankengutes durch die Nationalsozialisten aktiv befördert? Sie ergänzten bekanntlich die Liste durch Juden, „Asoziale“, „Zigeuner“ und Homosexuelle und konstruierten damit nach abstrusen und menschenverachtenden Maßstäben eine „Volksgemeinschaft“ als Großgruppe von „Reinen“, „Starken“ und „Lebenswerten“. Die aus der Volksgemeinschaft Ausgeschlossen wurden sozial und schließlich physisch vernichtet.

Die Pflicht, der Opfer zu gedenken, enthebt uns nicht der Notwendigkeit, an die Täter und an diejenigen zu erinnern, die gewollt oder ungewollt diesen Tätern den Weg bereiteten. Dazu gehörten auch Angehörige von Bildungseliten wie der Mediziner Simon. Der Name der Straße muss nach meiner Auffassung bleiben (...).

Hans-Werner Küster
33330 Gütersloh

Lokomotive an Lokomotive: Ganze Regale füllt die Sammlung an Modelleisenbahnen für die größte in Nordrhein-Westfalen.

Modelle eines b

Detlef Jentsch versteigert hund

VON MATTHIAS GANS

■ Gütersloh. „Man fühlt sich fast wieder wie ein Kind, wenn man das sieht“, sagt Detlef Jentsch und lässt seinen Blick über all die Dampf-, Diesel und Elektro-Lokomotiven gleiten, die Modell an Modell in den Regalen seines Auktionshauses stehen. Märklin, Fleischmann, Roco, Hornby – das sind nur vier der zahlreichen Marken, die jedem Modelleisenbahnfreund das Herz aufgehen lassen. Am Samstag, 8. September, kommen fast 300 Stück unter Jentschs Hammer.



Klassiker: Diese Dampflok Stromlinie mer von Fleischmann lässt jedes Sammler schlagen.

„Das ist sicherlich eine der größten Privatsammlungen in Nordrhein-Westfalen“, ist sich der Auktionator sicher. Zum Ausruf bekommen hat er sie von dem langjährigen Gütersloher Redakteur der *Neuen Westfälischen*, Paul-Hermann Röder, der nach seinem Umzug in ein Gütersloher Altenheim – bis auf ein paar Erinnerungsstücke – keinen Platz für seine Spielzeuge hatte.

Als solche hat sie Röder allerdings wohl kaum empfunden. Eher sind sie Objekte seiner Technikbewunderung, die im stillen Betrachten ihre Erfüllung fanden – und im unermüdlichen Sammeln. In eigens dafür hergestellten Vitrinen, die übrigens auch mitversteigert werden, verwahrte der Journalist seine zahlreichen Schätze an den Wänden seiner Wohnung.

Allein der Anblick ist schon überwältigend. Doch wohl nur Kenner werden zu schätzen und einzuschätzen wissen, was Jentsch derzeit an Werten in sei-

nem Haus bewahrt. Eine Märklin Krokodil ist darunter, aber auch ein Rivarosso-Tenderzug. Viele Markennamen werden nur Spezialisten etwas sagen. So nennt Röder auch Modelle von Piko sein eigen, die als DDR-Gegegentwurf zu Märklin gelten. Pocher, Lima Trix, Liliput und Electrotren sind weitere Markennamen.

Die wenigen Gleise, die Röder zu Demonstrationszwecken benutzte, hat Jentsch in einem der 90 Umzugskartons verwahrt, in denen er die Sammlung angeliefert bekam. „Ich habe tagelang nur ausgepackt, das musste ja alles mit größter Vorsicht geschehen“, sagt der 70 Jahre alte Auktionator, der bereits als 18-Jähriger erstmals in Kontakt mit dem Journalisten gekommen war.

Zu den meisten Loks gibt es sogar noch die Originalverpackung. Und manchmal auch die originalen Rechnungen, die oft vierstellige Mark-Preise aufweisen. Den Wert der Gesamtsammlung schätzt Jentsch deutlich im

NW 27.07.2012
Toleranz auch für Raucher